

Anna A. Akasoy, Alexander Fidora (Hrsgg.): *The Arabic Version of the Nicomachean Ethics, with an introduction and an annotated translation by Douglas M. Dunlop*. Leiden/Boston: Brill 2005 (Aristoteles Semitico-Latinus 17). XV, 619 S. Euro 218.00. ISBN 90-04-14647-4.

Nahezu alle Schriften des uns bekannten *Corpus Aristotelicum* sind in das orientalische Mittelalter gelangt. In einer ersten Phase wurden im 5.–6. Jh. n. Chr. vor allem Texte des Organons ins Syrische übersetzt. Ausgangspunkt dieser Übertragung vom Okzident in den Orient waren die Stätten des spätantiken Lehrbetriebes. Nach den arabischen Eroberungen setzte dann im 8.–10. Jh. eine zweite Übersetzungsphase ein. Auch hier spielte die spätantike Lehrüberlieferung eine zentrale Rolle, wie weiter unten noch zu sehen sein wird. Zum Teil wurden auch jetzt noch neue syrische Fassungen erstellt, die jedoch recht bald von den Übertragungen in das Arabische ersetzt wurden. Griechische Philosophie galt den Intellektuellen in den geistigen Zentren des Kalifatstaates wie z. B. in Bagdad als vorbildlich, als normgebend, wobei den ethischen Schriften wie der Nikomachischen Ethik (NE) des Aristoteles entscheidende Bedeutung zukam. Grundlage für die Auseinandersetzung mit der NE war im orientalischen Mittelalter die arabische Übersetzung des Ishāq ibn Ḥunayn, die nun mit der vorliegenden Edition von Akasoy/Fidora zum ersten Mal in einer vollständigen, und was vielleicht noch wichtiger ist: in einer auch für den des Arabischen nicht kundigen Fassung vorliegt.<sup>1</sup>

Wie die Autoren in der „Preface“ schreiben (S. VII–XI), gab es bereits in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Pläne für eine Edition dieses Textes, doch verstarben gleich zwei Forscher über ihrer Arbeit an diesem Projekt. Während das Manuskript von A. J. Arberry jedoch offenbar unwiederbringlich verloren gegangen ist, nahmen die beiden Herausgeber der vorliegenden Edition, A. A. Akasoy und A. Fidora, die noch erhaltenen Vorarbeiten von D. M. Dunlop zur Grundlage, den einmal eingeschlagenen Weg zu beenden.

Nahezu unverändert wurde die „Introduction“ von D. M. Dunlop übernommen. In ihr wird zunächst die bewegte Geschichte der einzigen zugrunde liegenden Handschrift aus Fez, Marokko, geschildert (S. 2–6), der sich ein umfangreicher Überblick über das Fortleben der NE in der orientalischen Überlieferung in Form von Zitaten, Paraphrasen und Kommentaren anschließt (S. 6–55). Die weiteren Kapitel beschäftigen sich mit dem sogenannten siebten Buch, einem Einschub zwischen dem sechsten und siebten Buch des aristotelischen Grundtextes der NE (S. 55–62), sowie mit den verschiedenen Fassungen der *Summa Alexandrinorum*, einem Kompendium aus ausgewählten Inhalten der Aristoteleschrift (S. 62–85). Es folgt eine Diskussion der unterschiedlichen Buchanga-

1 Die Edition von A. Badawi (Aristuṭālīs, al-Aḥlāq, tarġamat Ishāq b. Ḥunayn, al-Kuwayt 1979) enthält nur den arabischen Text.

ben zur arabischen Version der NE bei orientalischen Autoren (S. 85–94). Abgeschlossen wird die „Introduction“ mit Ausführungen zu der zu (erschließenden) griechischen Vorlage sowie mit Ausführungen zur Übersetzungstechnik (S. 94–109). Diese „Introduction“ stellt im Prinzip eine eigene Monographie dar, aus der schnell deutlich wird, daß sich D. M. Dunlop nahezu drei Jahrzehnte lang immer wieder mit dem Fortleben der Aristotelesschrift in der orientalischen Tradition beschäftigt hat. Bei der Lektüre sollte man allerdings berücksichtigen, daß der Verfasser 1987 verstarb, seine Darstellung folglich nicht in jedem Punkt den aktuellen Forschungsstand darstellt. Ergänzend sollte man daher auf jeden Fall den Artikel von M. Zonta, „Les Éthiques. Tradition Syriaque et Arabe“ aus dem *Dictionnaire des philosophes antiques* zu Rate ziehen.<sup>2</sup>

Den größten Teil des vorliegenden Werkes bildet die Edition des arabischen Textes einschließlich der englischen Übersetzung (S. 111–583). Der arabische Text beruht, wie gesagt, nur auf einer einzigen Handschrift, Lücken, Konjekturen u. ä. wurden gleichwohl in einem textkritischem Apparat vermerkt. Die englische Übersetzung stammt dagegen ebenfalls von D. M. Dunlop, sie wurde nur in Einzelheiten von den Herausgebern korrigiert. Vervollständigt wird die Edition schließlich durch eine „Selective Bibliography“ (S. 582–592), durch zwei griechisch-arabisch- bzw. arabisch-griechisch-Glossare (S. 593–616), die sich allerdings auf philosophisch relevante Begriffe zu beschränken scheinen, und durch einen „Index Nominum“ (S. 617–619), der sowohl antike als auch moderne Gelehrte umfaßt.

Ganz grundsätzlich ist zunächst einmal positiv im Sinne der Benutzbarkeit hervorzuheben, daß zum einen abgesehen vom Text der arabischen Übersetzung alles übrige in englischer Sprache abgefaßt wurde und zum anderen Zitate aus der arabischen Übersetzung in der „Introduction“ durchgehend in Umschrift erscheinen, so daß es möglich ist, diese im Einzelfall sogar zu zitieren. Eine derartige Präsentation des Textes erlaubt es daher auch dem Arabischunkundigen, sich einen verläßlichen Überblick über die arabische Übersetzung der NE zu verschaffen, was im Prinzip zur Konsequenz hat, daß man von nun an gar nicht mehr umhin kommt, diese bei der Beschäftigung mit dem aristotelischen Grundtext zu Rate zu ziehen.

Doch worin besteht eigentlich ihre Bedeutung gerade für den Altertumswissenschaftler? 1967 schrieb F. Dirlmeier: „Wenn nicht alles täuscht, wird die weitere Erforschung der mittelalterlichen Handschriften zwar gelegentlich eine Verbesserung, aber keine großen Überraschungen bringen können.“<sup>3</sup> Diese Aussage dürfte spätestens mit der Veröffentlichung (und Auswertung) der vorliegenden Edition überholt sein, was zwei Aspekte veranschaulichen sollen:

2 *Supplément*, publ. sous la direction de R. Goulet, Paris 2003, S. 191–198.

3 Aristoteles, *Nikomachische Ethik*, übers. u. komm. v. F. Dirlmeier, Berlin 1967<sup>4</sup>, S. 252.

1. Es wird von Dunlop in seiner Einleitung selbst betont, daß die arabischen Übersetzungen in der Regel älter als die ältesten erhaltenen griechischen Handschriften sind (S. 94). Hinzufügen ließe sich, daß diese oftmals im Griechischen verlorene Traditionen, sprich Lesarten bewahrt haben. Jeder, der mit textkritischen Problemen zu tun hat oder gar eine Edition der griechischen NE plant, muß folglich auch die arabische Übersetzung als weiteren wichtigen Textzeugen heranziehen, der zunächst einmal derselbe Stellenwert zukommt wie den wichtigsten griechischen Handschriften oder auch den Lesarten des Aspasiuskommentares. Die Benutzung einer arabischen Übersetzung für die Edition eines griechischen Textes birgt zwar manche Tücken, doch scheint es allemal besser, zumindest die arabischen Lesarten in Form der englischen Übersetzung zu dokumentieren als gänzlich darauf zu verzichten. Zudem sind zahlreiche Lesarten der arabischen Übersetzung der NE bereits verschiedentlich dokumentiert worden, und zwar in einer Weise, die Kenntnisse des Arabischen nicht voraussetzen.<sup>4</sup> Die Benutzung der vorliegenden Übersetzung ist um so mehr angeraten, da ihr Verfasser Ishāq ibn Ḥunayn zu den besten seiner Zunft gehörte, der sich nicht nur auf die Wiedergabe antiker philosophischer Texte spezialisiert hatte, sondern zudem auch in der Lage war, griechische Dichtung zu lesen (S. 99 ff.)! Im Bagdad des späten 9. Jhs. n. Chr. bestand, wie einleitend gesagt, ein großes Interesse an antiken philosophisch-naturwissenschaftlichen Texten, folglich war die Konkurrenz gerade unter den Übersetzern groß, ausgeprägte sprachliche Fähigkeiten waren da von großem Vorteil. Da Ishāq zudem größtmögliche Wörtlichkeit anstrebte, ist es im Ergebnis daher oftmals möglich, seine griechische Vorlage zu erkennen, selbst wenn eine syrische Zwischenstufe existiert haben mag. Welchen Gewinn die Edition eines antiken Textes durch die Berücksichtigung der arabischen Überlieferung erfährt, dies sei noch am Rande erwähnt, können beispielhaft die Oxfordausgaben der aristotelischen Poetik oder von *De generatione animalium* veranschaulichen, und selbst für die kürzlich publizierte Politeia Platons wurden Lesarten der arabischen Sekundärüberlieferung zur Rate gezogen.<sup>5</sup>

2. Bekanntermaßen hat die NE bereits in der Antike eine umfangreiche Rezeption erfahren. Dies belegen nicht zuletzt die Kommentare, die uns vom 2. nachchristlichen Jahrhundert an bis in byzantinische Zeit greifbar sind. Die vorliegende Edition bietet nun zusätzliches, umfangreiches Forschungsmaterial

4 Neben der „Introduction“ (S. 95 ff.) der vorliegenden Edition wären zu nennen D. M. Dunlop, *The Nicomachean Ethics in Arabic, Books I–VI*, in: *Oriens* 15, 1962, S. 18–34 und *A Greek and Arabic Lexicon*, ed. by G. Endress, D. Gutas, vol. 1, Leiden u. a. 2002, part C, p. 1 (Index of variant Greek Passages).

5 Aristotelis *De generatione animalium*, rec. H. J. Drossaart Lulofs, Oxford 1965; Aristotelis *De arte poetica liber*, rec. R. Kassel, Oxford 1965; Platonis *republicam*, rec. S. R. Slings, Oxford 2003.

für zwei weitere Bearbeitungen des aristotelischen Grundtextes griechischer (!) Provenienz.

2.1 Die arabische Übersetzung der NE besteht nicht aus zehn, sondern aus 11 Büchern. Grund dafür ist das sogenannte siebte Buch, das zwischen das sechste und siebte Buch des Grundtextes eingeschoben wurde. Dunlop vermutet nun mit durchaus nachvollziehbaren Argumenten, daß es sich bei diesem siebten Buch um den ersten Teil des im Griechischen verlorenen Porphyrioskommentares handelt, der vor allem die Bücher III–V der NE zum Gegenstand hat (S. 58). Daß sich Fragmente dieses Kommentares in der arabischen Überlieferung erhalten haben, ist zwar schon länger bekannt,<sup>6</sup> doch bietet die vorliegende Edition auf mehr als 30 Seiten umfangreiches, bisher nicht bekanntes Material (S. 334–368). Und selbst wenn sich bei seiner Auswertung herausstellen sollte, daß nicht Porphyrios als Verfasser in Frage kommt, so kann zumindest die griechische-nachchristliche Herkunft dieses siebten Buches aufgrund der Beobachtungen Dunlops als gesichert gelten (S. 55–62). Somit hätten wir mit diesem siebten Buch auf jeden Fall einen umfangreichen Ausschnitt aus einer weiteren antiken Bearbeitung der NE vorliegen.

2.2 Vor mehr als 100 Jahren edierte C. Marchesi die lateinische Übersetzung eines arabischen Kompendiums mit dem Titel *Summa Alexandrinorum*, das sich aus Passagen der NE zusammensetzt.<sup>7</sup> Mittlerweile haben wir Kenntnis von zwei weiteren arabischen Versionen dieses Kompendiums. Aber auch in diesem Fall ist mit allergrößter Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, daß die *Summa Alexandrinorum* letztlich griechischer Herkunft ist. Den Argumenten Dunlops (S. 62 ff.) ließe sich in diesem Zusammenhang noch hinzufügen, daß dies auch der Titel unterstreicht, wie ein kurzer Ausblick auf den Arzt Galen von Pergamon verdeutlicht. Im spätantiken Medizinbetrieb Alexandrias wurden Auszüge von einigen seiner Schriften in schematischer Weise dargestellt. Erhalten haben sich diese Auszüge nur in der arabischen Überlieferung, ihre griechische Herkunft darf aber mittlerweile als gesichert gelten, ihr Titel lautet: *Summaria Alexandrinorum*.<sup>8</sup>

Auf ein Problem sei in diesem Zusammenhang aber abschließend noch hingewiesen. In den *Summa Alexandrinorum* der NE finden sich auch Abschnitte aus dem oben erwähnten eingeschobenen siebten Buch (S. 64 ff.). Wenn nun die

6 Siehe z. B. Porphyrius, *Fragmenta*, ed. A. Smith, Stuttgart/Leipzig 1993, S. 161 ff.

7 C. Marchesi, *L'Etica Nicomachea nella traduzione latina medievale*, Messina 1904.

8 Siehe zusammenfassend B. Gundert, Die *Tabulae Vindobonenses* als Zeugnis alexandrinischer Lehrtätigkeit um 600 n. Chr., in: *Text and tradition. Studies in ancient medicine and its transmission presented to Jutta Kollesch*, hrsg. v. K.-D. Fischer, D. Nickel und P. Potter, Leiden/Boston/Köln 1998 (*Studies in Ancient Medicine* 18), S. 94 ff.

Summafassung griechischer Herkunft ist, folgt daraus, daß die Einfügung dieses siebten Buches in den Text der NE bereits ebenfalls in der griechischen Tradition vorgenommen wurde. Andererseits weist Dunlop aufgrund der Unterschiede im Übersetzungsvokabular darauf hin, daß der Übersetzer des siebten Buches nicht identisch ist mit Ishāq ibn Ḥunayn, also dem Übersetzer des Grundtextes der NE (S. 59 f.). Dieser Befund deutet eher darauf hin, daß die NE und der Kommentar des Porphyrios getrennt voneinander ins Arabische übersetzt wurden, was zur Konsequenz hat, daß auch beide Werke den Übersetzern getrennt vorlagen, und folglich die aus 11 Büchern bestehende NE ein Konstrukt der arabischen Tradition ist. Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser widersprüchliche Befund auflösen läßt.

Vorgestellt wurden beispielhaft zwei Aspekte, die den immens hohen Wert dieser Edition der arabischen Übersetzung der NE für die Altertumswissenschaften unterstreichen sollen. Daß Dunlops Überblick in der Einleitung über das Fortleben der NE bei arabisch-islamischen Autoren des 9.–12. Jhs. n. Chr. (S. 6–55) die Wertschätzung, die man antiker Philosophie im Orient entgegenbrachte, anschaulich zum Ausdruck bringt, sei abschließend noch angemerkt. Es bleibt zu hoffen, daß dieses beeindruckende Zeugnis interkultureller Forschung des Mittelalters in gewisser Weise in der Moderne Nachahmung findet, indem der arabischen Übersetzung der NE nicht nur in den Islam-, sondern auch in den Altertumswissenschaften der Rang eingeräumt wird, der ihr gebührt.

Oliver Overwien, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
[oliver.overwien@gmx.de](mailto:oliver.overwien@gmx.de)